

Denkmalporträt



Abwärts durch die „Teufelsklinge“ – Der historische Weg von Pliezhausen- Rübgarten ins Neckartal

Historische Wege oder Altstraßen sind – zu Recht oder zu Unrecht – kein Thema, mit dem sich die Archäologische Denkmalpflege häufig auseinanderzusetzen hat. Eine Ausnahme bildet der Weg, der von Rübgarten aus, einem Teilort der Gemeinde Pliezhausen im Kreis Reutlingen, durch die „Teufelsklinge“ in das Neckartal führt: Seit 1998, als die erste Meldung als „Römerstraße“ erfolgte, hatte sich die Tübinger Denkmalpflege aus unterschiedlichen Gründen mehrfach mit diesem Weg zu beschäftigen.

Er verband Rübgarten mit Altenburg, heute ein Teilort von Reutlingen. Gegenüber von Altenburg, unmittelbar unterhalb der 1406 zerstörten Burg Wildenau, verlässt er als „Heusteige“ das Neckartal und folgt dem Reichenbach zunächst nach Westen. An einer Bachschlinge wird der Reichenbach überquert, der Weg verläuft nun nördlich des Bachs weiter nach Nordwesten, wobei er auch den Häringswiesenbach kreuzt. Im weiteren Verlauf ist der jetzt als „Wildenaustraße“ bezeichnete Weg in den Steilhang des Reichenbachs, die so genannte Teufelsklinge, eingeschnitten, bis er die Hochfläche erreicht. Nach der Urnummernkarte verließ er den Wald ungefähr im Bereich des heute in den Ort führenden, asphaltierten Weges, traf südöstlich des Ortsrandes auf den von der Reichenbachmühle kommenden Mühlenweg und bog dann nach Nordwesten zur Ortsmitte um (heute: Hellestraße).

Schräg gegenüber der Kirche und des Schlosses mündete der Weg in die Hauptstraße ein. Vom Neckartal bis zur Ortsmitte hatte er über eine Entfernung von gut 2 km einen Anstieg von fast 100 m zu bewältigen.

Die Besonderheit des Weges, die auch dazu führte, dass er zunächst von seinem historisch interessierten „Entdecker“ als „Römerstraße“ interpretiert wurde, ist seine Pflasterung im Bereich des Steilanstiegs. Diese besteht aus unterschiedlich großen Bruchsteinen des lokal anstehenden Kalksandsteins, die in unregelmäßigen Reihen quer zum Hang verlegt worden sind. Partiiell sind noch sorgfältig gesetzte Randsteine erhalten. Ungefähr mittig im knapp 5 m breiten Weg zeichnen sich zwei tief eingefahrene Spurrinnen ab, die bei einer Breite von circa 0,3 m einen mittigen Abstand von etwa 1 m aufweisen – ein deutlicher Hinweis auf den üblichen Radabstand der Fahrzeuge, die hier verkehrten.

Ungewöhnlich sind aber vor allem zwei schräg zum Weg verlaufende Rinnen mit v-förmigem Querschnitt sowie zwei parallel dazu verlegte Reihen aus großen, bis zu 1 m breiten Sandsteinplatten, die offensichtlich zur Ableitung des Hangwassers dienen sollten. Die Rinnen liegen im Abstand von rund 35 m im Wegebereich knapp unterhalb der Hochfläche, die Plattenreihen folgen hangabwärts in Abständen von 80 m und noch

mals 70 m. Mit ähnlichen Platten ausgelegt wurde die noch bestehende Furt durch den Häringswiesenbach. Der übrige Weg ist dagegen als „normaler“ Waldweg ausgebildet. Offenbar wurde die Pflasterung nur dort ausgeführt, wo der steile Weg bei ungünstigen Witterungsverhältnissen für Fuhrwerke sonst unpassierbar gewesen wäre.

Wann aber wurde der Weg gepflastert? Prinzipiell vergleichbare Hof- und Wegepflasterungen mit Rinnen beziehungsweise Steinreihen zur Ableitung von Oberflächenwasser findet man am ehesten bei spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Burgen und Festungen. Bislang singulär erscheint die Verwendung sehr großer Steinplatten – ob dies aber mit der lokalen Verfügbarkeit von geeignetem Steinmaterial oder dem minimalen Kenntnisstand über die Beschaffenheit von Altstraßen zu begründen ist, sei dahingestellt. Eine Datierung in die Römerzeit scheidet aufgrund des Trassenverlaufs und der Ausführung der Pflasterung jedenfalls aus. Die Wegetrasse selbst mag durchaus im Mittelalter entstanden sein, vielleicht mit Gründung des 1363 erstmals genannten Weilers Rübgarten; auch ein Zusammenhang mit der im 13. Jahrhundert gegründeten Burg Wildenau und der dazugehörigen, wüstgefallenen Siedlung wäre durchaus denkbar. Die Wegepflasterung könnte auf Kenntnisse und finanzielle Möglichkeiten hindeuten, die die Mittel eines kleinen, bäuerlichen Weilers übersteigen. Es erscheint deshalb verführerisch, einen Zusammenhang mit lokalen historischen Ereignissen herzustellen: mit der Verlegung des Adelsitzes der Volen von Wildenau nach 1406 von der zerstörten Burg in die Ortsmitte von Rübgarten oder mit dem Neubau des Schlosses durch die Herren von Kniestedt ab 1706, wenn nicht gar mit dem Erwerb des Schlosses durch die Grafen von Dillen 1815. Sie alle hatten wohl nicht nur die Mittel zum Wegebau, sondern auch den dringenden Wunsch nach einem passierbaren Weg ins Neckartal. Endgültig klären lässt sich die Frage nach dem Alter des Wegepflasters vorerst jedoch nicht. Nach der Fundmeldung, die eine lebhaft diskussion über das Alter des Weges zur Folge hatte, wurde der Gemeinde im Jahre 2002 mitgeteilt, dass es sich bei dem Weg um ein Kulturdenkmal nach §2 DSchG handele. Im April 2008 informierte die Gemeindeverwaltung Pliezhausen die Archäologische Denkmalpflege, dass der Weg bei Waldarbeiten beschädigt worden sei. Dies bestätigte sich bei einem Ortstermin: Unverkennbar wiesen von schweren Maschinen tief ausgefahrene Rinnen sowie Abplatzungen an der Oberfläche zahlreicher Pflastersteine auf die akute Gefährdung des Kulturdenkmals hin.

Um für die Zukunft die Gefahr weiterer Schäden nach Möglichkeit zu verringern, wurden in Absprache zwischen dem Regierungspräsidium Tübingen,

Referat Denkmalpflege, der Gemeindeverwaltung Pliezhausen sowie dem Kreisforstamt Reutlingen, unterstützt durch einen ehrenamtlichen Helfer sowie die Hauptschule in Pliezhausen, verschiedene Maßnahmen durchgeführt: So sollen große Steine am oberen und unteren Ende der Wegetrasse die Befahrbarkeit des Weges erschweren. Unmittelbar am Wegrand stehende Bäume, deren Wurzelwerk die Pflasterung gefährdet, wurden gefällt. In Zukunft wird darauf geachtet, dass der Wegrand „baumfrei“ bleibt.

Bei einem ausgesuchten Teilstück des Weges wurde im Rahmen einer archäologischen Sondage die Pflasterung exemplarisch freigelegt und steingerecht dokumentiert; die Rinnen und Steinreihen wurden eingemessen sowie eine Fotodokumentation des gepflasterten Wegstückes erstellt. Im Rahmen einer Abschlussarbeit befreiten Schüler der 9. Klasse der Hauptschule Pliezhausen den Weg von Laub und fertigten eine Schautafel an, die den Benutzern des Wanderweges das Kulturdenkmal bewusst machen soll.

Es bleibt zu hoffen, dass diese Maßnahmen dazu beitragen, den historischen Weg durch die Teufelsklinge als Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen, insbesondere aber aus heimatgeschichtlichen Gründen zu erhalten.

Praktischer Hinweis

Der Weg kann bergab vom Parkplatz beim Sportplatz Pliezhausen-Rübgarten und bergauf vom Parkplatz an der B 297, an der Abzweigung nach Rübgarten, begangen werden. Gutes Schuhwerk ist erforderlich!

Dr. Beate Schmid

Regierungspräsidium Tübingen
Referat 26 – Denkmalpflege



1 Gepflasterter Steilanstieg mit Fahrrinnen.



2 Furt durch den Häringswiesenbach.